

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 146 (1980)
Heft: 11

Buchbesprechung: Kritik und Anregung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es mir nicht erlaubt, meine Beobachtungen mehr als nur **fragmentarisch interpretiert** wiederzugeben. Wenn dieser Artikel dem geneigten Leser einige Anstösse zu geben imstande war, betrachte ich meine Aufgabe als «erfüllt».

«Wer es wagt, zu führen oder zu lehren, darf sich niemals der Verantwortung entziehen, selbst noch zu lernen.»

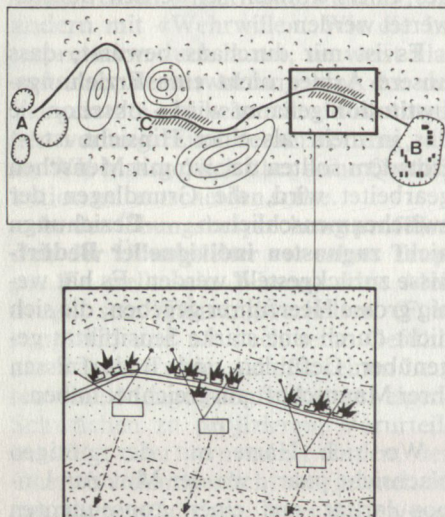
Übung beginnt! Caesar

Wettbewerb Nr. 11/1980

Die Aufgabenstellung ist dem Buch «Taktisches Training» von Major Peter Gasser, Gerlafingen, entnommen.

Situationsplan:

Dieses Beispiel eines Hinterhalts stammt aus dem Vietnamkrieg.



Vergrößerter Ausschnitt:

Grün hat in A mehrere Stützpunkte, die vom Basislager B aus täglich versorgt werden. Zwischen A und B ist das Gelände mit buschähnlichen Baumbeständen bedeckt.

Da im Raum C schon kleine Überfälle vorgekommen sind, hat Grün die Achse A-B beidseits der Strasse erlaubt, die gefährlichsten Stellen auch gerodet und zur Überwachung des Raumes C Patrouillen eingesetzt.

Zudem wird die Achse A-B in unregelmässigen Abständen von Fliegern aufgeklärt und zu Boden mit mech Detachementen überwacht.

Der Nachschub erfolgt auf folgende Weise:

- Eine Stunde vor dem Trsp überfliegen Kampfheli die Achse. Die Photos der mitgeführten Aufkl Heli werden täglich ausgewertet.

- Dann wird per Funk die Erlaubnis für den Ns Trsp gegeben, wobei während der Verschiebung eine Artillerie-

Einheit zur Verfügung steht. Deren Feuer kann sofort abgerufen werden.

- Der Trsp Kolonne (ca. 10-15 Kleinlastwagen) geht eine mech Sicherung voraus (2 SPz). Am Schluss der Kolonne fährt ebenfalls ein Schützenpanzer.

Eines Tages wird die Trsp Kolonne restlos vernichtet. Der Gegner Schwarz hatte sich offenbar während mehrerer Nächte im gerodeten Streifen, der weitgehend eine Sumpflandschaft ist, in der Nähe des Basislagers B eingegraben und so getarnt, dass auch die Boden- und Luftaufklärung nichts bemerkt hat.

Bevor die mech Det eingreifen konnten, standen die Lastwagen der Kolonne in Flammen. Innerhalb der Kolonne gab es nur wenige Überlebende. Das angeforderte Art Feuer blieb praktisch ohne Wirkung, da der Gegner innert Minuten verschwunden war und nur 12 Tote zurückliess. Die Verwundeten wurden offenbar mitgeschleppt.

Aufgabe:

Beantworten Sie die folgenden Fragen unter Beizug der Reglemente «Truppenführung» und «Führung Füs Bat».

1. Gegen welche Grundsätze des Hinterhalts hat Schwarz (gemessen an unserer Doktrin) verstossen?

2. Nennen Sie alle Gründe, die dennoch zu einem vollen Erfolg von Schwarz beigetragen haben!

3. Ist eine Übertragung des geschilderten Hinterhalts auf unser Gelände möglich? Begründen Sie Ihre Ansicht stichwortartig!

Einsendungen:

Bitte bis Ende November 1980 an: Oberst i Gst Geiger, Kdo FAK 4, Postfach, 8021 Zürich.

Farb-Dia-Wettbewerb ASMZ 1980

Die Jury wählte die Farb-Dias folgender Fotografen aus und dankt allen Teilnehmern für das Mitmachen. Die Farbbilder werden gelegentlich in der ASMZ publiziert.

Fliegerabwehr im Einsatz

Oblt J. E. Schaerer, Lenzburg (1)
Hptm i Gst H. P. Schenk, Bannau (1)
Lt R. Samter, Bülach (1)
B. Ursprung, Zürich (1)
Oblt E. Würzler, Wädenswil (2)

Genietruppen im Einsatz

Hptm J. Baur, Thun (2)
Major U. Kägi, Bremgarten (1)
Major L. Stehrenberger, Wil (3)

Bücher und Autoren:

Verstreute kleine Schriften

Von Carl von Clausewitz. Biblio-Verlag, Osnabrück 1979.

Das Jahr des zweihundertsten Geburtstages des grossen Denkers um den Krieg, Carl von Clausewitz, hat nicht nur zu einem vertieften Besinnen auf den bedeutenden Kriegsphilosophen geführt, sondern hat auch mehrere Publikationen gefördert, in denen neue Einblicke in das Denken Clausewitzens gewährt werden. Beachtung verdient dabei die Sammlung verstreuter kleinerer Schriften, die sich durchwegs um den Themenkreis von Krieg und Kriegspolitik gruppieren. Neben Aufsätzen zur kritischen Erörterung bestimmter Kriegseignisse und -epochen stehen darin tief-sinnige Analysen massgebender Persönlichkeiten sowie heeresorganisatorische Betrachtungen verschiedener Art. Ein Schwergewicht nach Inhalt und Länge liegt in der kritischen Auseinandersetzung mit den strategischen Theorien von Bülow. Der schweizerische Leser wird in den Gesichtspunkten von Clausewitz für einen Feldzug gegen Frankreich 1830/31 die interessante Feststellung finden, dass die Schweiz in einem solchen Krieg den Verbündeten den grössten Dienst leistet, wenn sie neutral bleibt, weil damit Italien isoliert wird und leichter bezwungen werden kann. Die Aufsatzsammlung bildet eine wertvolle und nach verschiedenen Richtungen erweiternde Ergänzung des Hauptwerks «Vom Kriege»; sie wird allen Lesern willkommen sein, die Clausewitz nicht nur zitieren, sondern ihn auch lesen.

Kurz

Zivil-militärische Zusammenarbeit

Von Heinz Berchtold und Georg Leppig. Band 12, Reihe «Die Bundeswehr». Wall-halla & Praetoria Verlag, Regensburg 1980. DM 28.-.

Aus schweizerischer Sicht kann dieses Buch all denjenigen zum Lesen empfohlen werden, die sich mit der Realisierung der Gesamtverteidigung zu befassen haben, Übungen im kombinierten Einsatz anlegen müssen (dieses Buch enthält eine Fülle von Problemen, die in solchen Übungen bei uns behandelt werden sollten) und die sich mit den besonderen Problemen der Gesamtverteidigung in der Bundesrepublik Deutschland vertraut machen wollen.

Die heutige Bedrohung ist sehr gut formuliert. Das Werk enthält auch eine kurze, klare Übersicht über die Organisation der GV in vielen westeuropäischen Staaten, den Aufbau des Wehrwesens und die Schwierigkeit in der Realisierung der GV in der BRD.

Aus schweizerischer Sicht ist insbesondere auf den deutschen Begriff und die Aufgaben der «Zivilen Verteidigung» hinzuweisen. Man stellt fest, dass die Hauptverantwortung der Realisierung der GV bei den einzelnen Ländern liegt und die geplante Handhabung des rechtlichen Instrumentariums zur Begegnung von Notsituationen äusserst vorsichtig ist. (Nach unserer Auffassung viel zu vorsichtig!) Hs. Bütikofer

Kritik und Anregung

Zum Artillerieausbau im Geb AK

Mit Interesse habe ich die Meinung von Oberst i Gst Tobler in ASMZ Nr. 9/80 gelesen. Es scheint mir, dass das wichtigste anstehende Problem im Geb AK 3 – die Verstärkung seiner artilleristischen Feuerkraft – ziemlich einseitig betrachtet wird. Ohne entscheidende Aspekte dieses Problems zu beleuchten (beispielsweise die Überlebenschancen, die Beweglichkeit, die geringe Reichweite unserer Haubitzen – die Hälfte der Art in den Geb Div besteht aus Haubitzen –, die Einsatzmöglichkeiten auf höherer taktischer und möglicherweise operativer Stufe) schliesst der Artikel mit der Behauptung ab: «Die Artillerie im Gebirge braucht kein neues Material, aber den alten Gebirglergeist». Vielleicht mag Oberst Tobler Recht haben beim «alten Gebirglergeist». Dieser wird sich aber kaum wieder hervorzaubern lassen, solange die Artilleristen der Geb Div auf ihre Hauptwaffe nicht mehr ganz vertrauen können, was heute eindeutig der Fall ist.

Kkdt Franchini,
Kommandant Gebirgsarmee Korps 3

Woher stammt Logistik?

In der ASMZ Nr. 6 1980 wurde auf Seite 342 unter der Rubrik «Wir zitieren: woher stammt Logistik?» eine «veralterte» Definition wiedergegeben. Ich hatte als Schüler der Militärschule II in Zürich Gelegenheit, die geschichtliche Entwicklung der Logistik (als Teil meiner grossen Seminararbeit) zu verfolgen. Dabei bin ich zu folgendem Schluss gekommen:

Der französische General und Militärhistoriker (als Bürger war er Schweizer) Jomini verwendete den Begriff Logistik 1830 in seiner Schrift «Traité de l'Art de la Guerre». Er verstand darunter alle Faktoren, die zur Bewegung der Truppen auf dem Gefechtsfeld notwendig waren. Die Be-

zeichnung «Logistik» geriet jedoch bald wieder in Vergessenheit, weil der berühmteste Militärhistoriker, Carl von Clausewitz sie in seinen Werken nicht gebrauchte.

Mehrere Fachlexiken sagen, der Ausdruck «Logistik» komme vom griechischen Verb «logizesthai» (rechnen, berechnen, in Betracht ziehen). Andere behaupten, er sei vom französischen Verb «loger» abgeleitet. Paul Zieb schreibt: «Es kann dahingestellt bleiben, ob Logistik auf die griechische Wurzel «logos» oder auf das französische Verb «loger» zurückzuführen ist. Vieles spricht für die letztere Herleitung; zum Beispiel die deutsche Bezeichnung «Quartiermeister» im französischen Sprachgebrauch «nom du Major Général des Logis» mit den dazugehörigen Aufgaben¹.»

Ziebs Erklärung, wie auch die den meisten Fachbüchern gemeinsame Auffassung, der Begriff «Logistik» erscheine im militärischen Bereich erstmals im 18. Jahrhundert, wird durch die Tatsache umgestossen, dass der Ausdruck bereits bei den Byzantinern Verwendung gefunden hat. Kaiser Leontos VI. (886–911) verfasste eine «Summarische Auseinandersetzung der Kriegskunst», welche unter dem Namen «Leoninische militärische Institute» bekannt wurde. In diesem Werk unterscheidet Leo zwischen Taktik und Strategie und führt am Schluss noch eine dritte Kriegswissenschaft auf: die Logistik. Er sagt: «Sache der Logistik ist es, das Heer zu besolden, sachgemäss zu bewaffnen und zu gliedern, es mit Geschütz und Kriegsgeräten auszustatten, rechtzeitig und hinlänglich für seine Bedürfnisse zu sorgen und jeden Akt des Feldzuges entsprechend vorzubereiten, das heisst Raum und Zeit zu berechnen, das Gelände in bezug auf die Heeresbewegungen sowie des Gegners Widerstandskraft, richtig zu schätzen und diesen Funktionen gemäss die Bewegung und Verteilung der eigenen Streitkräfte zu regeln und anzuordnen, mit einem Wort zu disponieren².»

Der Ausdruck «Logistik» im militärischen Bereich wurde bereits von Kaiser Leontos VI. (886–911) verwendet und definiert – und nicht, wie verbreitet angenommen wird, erst 1830 vom französischen General Jomini.

Hptm F. Furrer

¹ Zieb P., Logistik-Probleme der Marine, Neckargemünd 1961.

² Jähns M., Geschichte der Kriegswissenschaften, München 1889. ■

Internationale Konferenz für Militärgeschichte

In Bukarest ist vom 11. bis 17. August 1980 der 15. Weltkongress der Historiker durchgeführt worden. Gleichzeitig fand dort vom 11. bis 13. August eine Internationale Konferenz der Militärgeschichte statt und zwar im Zentralen Offiziersklub der Rumänischen Volksarmee. Dank freundschaftlicher Bemühungen der Gastgeber war damit im Herzen der Stadt ein geeigneter Konferenzort entstanden.

An der dreitägigen Konferenz nahmen etwa 300 Militärhistoriker teil, von deren einige aus China, Japan, Kuba oder Afrika angereist waren. Die in jeder Hinsicht interessanten Vorträge zum Thema «Armee und Gesellschaft» wurden sowohl in Plenarsitzungen wie in zwei Sektionen gehalten. Das bot die Möglichkeit, einzelne Fragen oder Probleme durch Diskussionsbeiträge abzuklären oder zu erläutern. Zu Kontroversen kam es lediglich in zwei politisch bedingten Fällen. Ein unbegründeter und ideologisch gefärbter Angriff eines DDR-Historikers auf die deutsche Bundeswehr wurde von einem westdeutschen Wissenschaftler mit klaren Worten zurechtgewiesen. Und der Versuch eines arabischen Teilnehmers, die Vorgänger der israelischen Verteidigungsarmee (die Hagana und andere Selbstschutzorganisationen) abzuwerten, scheiterte an der Sachkenntnis der Konferenzteilnehmer. Die sowjetischen Historiker beschränkten sich in ihren Vorträgen auf den deutsch-sowjetischen Krieg, und obwohl ihre Titel interessant erschienen, boten sie nichts Neues und vor allem nichts Konkretes. Sehr gut waren einzelne Vorträge der Gastgeber, vor allem derjenige von Generalmajor Eugen Bantea. Auch die Referate von Christopher Skott (England), Eberhard Kessel, Manfred Messerschmidt (beide BRD), Dorothea Schmidt (DDR) und Cemal Enginsoy (Türkei) waren bemerkenswert.

Aus der Schweiz hatte eine grössere Anzahl Militärhistoriker an der Tagung in Bukarest teilgenommen. Grosse Aufmerksamkeit fand der Vortrag von Professor Louis-Edouard Roulet mit dem Thema «Gesellschaft und Staat in der Schweiz im Zeitalter der Burgunder- und Mailänder-Kriege». In den Diskussionen über eine «Volksarmee neueren Typs in unserer Zeit», in denen fast ausschliesslich kommunistische Armeen vorgestellt wurden, entwarf Dr. Richard Allemann (Zürich) in einem Kurzreferat ein treffliches Bild von der Schweizer Armee als einer in der Gesellschaft fest verankerten und mit dem Volk eng verbundenen «Volksarmee».

Dr. P. Gosztony